6.13 Lichtführung

Licht ist sicherlich eines der stärksten, wenn nicht das stärkste Bildgestaltungsmittel überhaupt. Gleichzeitig ist es auch eines der am schwersten zu beherrschenden fotografischen Gestaltungsmittel – jedenfalls wenn es um die letzten Feinheiten einer perfekt inszenierten Lichtführung geht. Auf jeden Fall hat Licht eine Wirkung, die sich mit nichts anderem vergleichen lässt: Wer das Licht beherrscht, kann seinen Porträts auf der unbewussten Wirkebene etwas Herausragendes und Einzigartiges mitgeben.

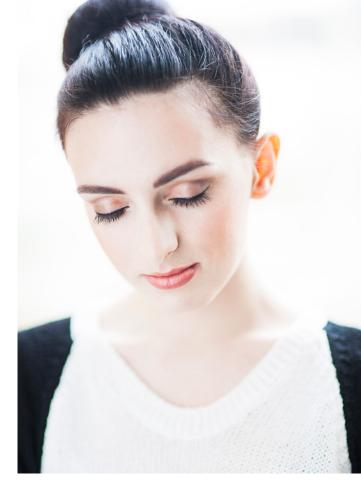
Welches Licht?

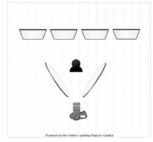
Dabei gibt es grundsätzlich zwei Arten, mit Licht zu arbeiten. Entweder Sie erzeugen und gestalten das Licht aktiv selbst, indem Sie mit künstlichen Lichtquellen (s. Porträtfotografie Band 2) aller Art – Baustrahlern, Blitzanlage, Dauerlicht oder Aufsteckblitzen – und den dazugehörenden gekauften oder selbst gebauten Lichtformern ganz gezielt eine Lichtsituation erschaffen und die Wirkung im Detail gestalten. Dieses Vorgehen ist sicherlich aufwändiger, bedarf einer größeren Ausrüstung und ist vor allem für die Studiofotografie geeignet. Dafür können Sie aber jederzeit und ganz exakt das Licht formen und es gemäß Ihren Vorstellungen einsetzen.

Die andere Vorgehensweise geht von dem vorhandenen Licht aus und hat einen größeren reaktiven Anteil, weil Sie nur innerhalb der aktuell vorgefundenen Lichtsituation agieren können. Gegebenenfalls

warten Sie entsprechend lange, bis das Licht genau so ist, wie Sie es brauchen, planen die Uhrzeit des Shootings oder reagieren spontan auf eine besonders fotogene Wetterlage. Indoor wie outdoor nutzen Sie die vorhandenen Lichtquellen und verändern diese höchstens mit Aufhellern oder Lichtschluckern, um die vorhandene Lichtsituation nicht zu stören und die Lichtfarbe beizubehalten. Diese Art zu fotografieren erfordert deutlich mehr Improvisationsvermögen, dafür aber weniger Ausrüstung.

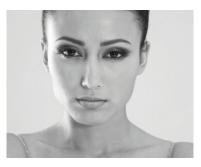
Egal, welche der beiden Vorgehensweisen Ihnen mehr liegt: Mit beiden können Sie zu dem Ziel kommen, beeindruckende und meisterhafte Porträts zu schaffen. Keine ist besser als die andere, nur anders.

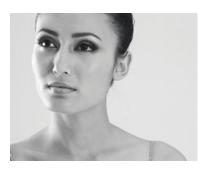




Die Fenster im Hintergrund des Modells waren von der Mittagssonne hell erleuchtet, ohne dass direkte Sonne ins Zimmer fiel. Es genügte für eine diffus-weiche Gegenlichtsituation, das Gesicht von vorne mit zwei Reflektoren aufzuhellen.







Grundsätzlich sollten Sie mit Licht immer das ausleuchten, was im Bild spannend und wichtig ist, denn Licht gewichtet die einzelnen Bildelemente in ihrer Dominanz sehr eindeutig. Das Hauptelement bei einem Porträt kann mal das Gesicht, mal eine Silhouette, mal der ganze Körper oder ein Detail sein. Durch eine entsprechende Lichtführung setzen Sie es in den Vordergrund, wie bei dem linken Bild das schöne Gesicht des Modells. Es wird relativ gleichmäßig ausgeleuchtet, die leicht seitliche Lichtrichtung verhindert eine allzu flächige Anmutung und lässt als Nebeneffekt die linke Wangen- und Ohrpartie dunkler werden, was wiederum das Gesicht betont. Im mittleren Bild sollte die Ausleuchtung spannender gestaltet werden, weshalb das Hauptlicht von links hinten kommt – mit dem Ergebnis, dass die Aufnahme zwar auf den ersten Blick sehr wohl spannender ausgeleuchtet wirkt, die Betonung der Wangen- und Ohrpartie als bildwichtigste Elemente jedoch nicht einleuchten will. Denn das bei so einem aufgeräumten Porträt wesentlich bildwichtigere Gesicht ist im Vergleich zu der hellen Fläche im Wangenbereich zu dunkel. Die Lichtführung ist also bei dieser Aufnahme nicht gelungen. In dem Moment, wo sich das Modell jedoch dieser seitlichen Lichtquelle so weit zuwendet, dass das Licht sein Auge zum Strahlen bringt (rechtes Bild), verändert sich die Gesamtwirkung des Bildes enorm: Nicht mehr das Gesicht allein wird zum Hauptmotiv, sondern die edle Kopfform, die Kontur des Gesichts und der Blick des Modells in die Ferne. Da das Gesicht wesentlich mehr Licht abbekommt als im zweiten Bild, wird es trotz der seitlichen Lichtführung zusätzlich als bildwichtig wahrgenommen. Links: 105 mm, Blende 14, 1/125 s, ISO 100, Studioblitz: ein Beautydish von vorn, weißer Hintergrund. Mitte und rechts: 105 mm, Blende 14, 1/125 s, ISO 100, Studioblitz: eine Softbox von links, ein Beautydish mit großem Abstand von vorn, weißer Hintergrund

Aufgaben der Lichtführung

Welches Licht Sie auch für Ihre Porträts einsetzen, Sie sollten es so steuern, dass es seine drei Hauptaufgaben erfüllt: das Motiv zu zeigen, die bildwichtigsten Elemente zu betonen und den Betrachter durch das Bild zu führen.

Bei der ersten Aufgabe geht es darum, dass alles, was für das Bild notwendig ist, genügend Licht benötigt, um auch erkennbar zu sein und nicht im Schatten unterzugehen. Die Betonung bezieht sich darauf, dass die verschiedenen Bildelemente eine unterschiedliche Wichtigkeit für das Bild haben und dementsprechend unterschiedlich viel Licht benötigen. Da helle Stellen den Blick anziehen, bestimmen die hellsten Stellen im Bild, welches die wichtigsten Bildelemente sind. Und zuletzt sollten die Lichthöhepunkte so ausgeglichen gesetzt werden, dass sie es dem Betrachter vereinfachen, mit dem Blick im Bild umherzuwandern und alles zu erfassen.

All das macht eine gezielte Lichtführung nötig, unter der wir eine auf die Gesamtwirkung des Bildes ausgerichtete Wahl der Lichtrichtung und -qualität verstehen. Also die Richtung, aus der das Licht auf das Motiv fällt, seine Helligkeit und ob es hart und gerichtet beziehungsweise weich und diffus ist. Und genauso zählt auch das Abhalten von Streulicht oder die Gestaltung von Schattenverläufen dazu. Denn die Hauptaufgabe des Schattens ist es, zu kaschieren. Durch die Unterdrückung von Details und ganzen Bildelementen werden diese in ihrer Wichtigkeit reduziert oder sogar ganz ausgeblendet.







Das Licht fällt direkt aus der Richtung, in die das Modell blickt, auf das Gesicht. Dadurch wird es gleichmäßig ausgeleuchtet. Ein Beautydish ist ein guter Lichtformer für diesen Aufbau, da das Hineinsehen nicht so blendet.



Der Lichtaufbau ist auch hier so gewählt, dass die Schattenbildung sanft ausfällt. Zusätzlich wurde der Hintergrund mit einem seitlichen Spot ungleichmäßig ausgeleuchtet, wodurch er links heller ausfällt und den Blick zusätzlich auf das Gesicht lenkt.

Mitlicht

Bei dieser Standardlichtsituation kommt das Licht von vorn. Es fällt entweder direkt frontal auf das Modell (eine Lichtquelle) oder von leicht seitlich vorne (zwei Lichtquellen). Durch Mitlicht werden Details klar ausgeleuchtet und die Schattenbildung wird minimiert. Die Ergebnisse bekommen eine flächige Anmutung, die jedoch auch Falten stark minimiert.

Sobald sich die Lichtquelle hinter Ihnen als Fotograf befindet, müssen Sie darauf achten, dass Ihr eigener Schatten nicht auf das Motiv oder zumindest ins Bild fällt. Das Modell sieht in einer Mitlichtsituation direkt in die Lichtquellen, was auf Dauer sehr unangenehm sein kann. Wird es zu stark geblendet, dann wählen Sie eine andere Lichtsituation oder lassen es die Augen schließen und zählen die einzelnen Aufnahmen an: Bei drei öffnet es die Augen wieder. Denken Sie daran, dem Modell dann schon vor dem Auslösen zu sagen, wohin und wie es blicken soll.

Streiflicht

Befindet sich die Lichtquelle seitlich des Modells, sprechen wir von Streiflicht. Es betont die Räumlichkeit und erweckt den Eindruck von Plastizität: Jede noch so kleine Struktur, jede Falte wird durch einen seitlichen Schatten hervorgehoben. Je diffuser das Streiflicht, desto feiner werden diese Strukturen herausgearbeitet, weshalb es sich dann besonders gut für Modeaufnahmen eignet. Werden die Strukturen durch härteres Licht deutlich umrissen, rauer und schroffer abgebildet, passt die Lichtsituation gut zu Charakterporträts.

Durch Streiflicht kann eine Gesichtshälfte des Modells stärker in den Vordergrund gestellt und seine Schokoladenseite betont werden (s. Seite 76). Leider kommt es in solch einer Lichtsituation schnell zu sehr starken und unerwünschten Schatten, insbesondere durch die Nase. Um diese abzumildern, können Sie die dunklere Seite entweder gezielt aufhellen oder eine zweite seitliche Lichtquelle einsetzen. Ist diese nicht ganz so hell wie das erste Streiflicht, wird immer noch eine Seite hervorgehoben. Zwei gleich starke seitliche Lichtquellen als sogenannte Lichtzange geben dem Bild eine sehr ungewohnte, spannungsreiche Anmutung, da sich die Schatten mittig auf der Person bilden, reduzieren aber auch das Individuelle des Gesichts.

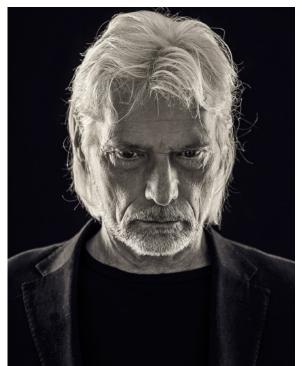


Das Hauptlicht kommt von der Seite und betont die Strukturen des Gewands. Zusätzlich werden die Konturen durch zwei Striplights als Gegenlicht betont. Ein Spot setzt einen hellen Punkt im Hintergrund und zwei Lichtschlucker verhindern Streulicht im Objektiv.



Zwei Striplights bilden eine Lichtzange und betonen die Außenpartien des Gesichts. Jeweils gegenüber liegende Reflektoren hellen das Gesicht vorne auf und reduzieren den Motivkontrast. Gleichzeitig verhindern sie den Einfall von Streulicht in das Objektiv.





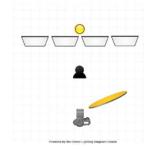
Gegenlicht

Sobald das Modell mit dem Rücken zur Lichtquelle steht, handelt es sich um eine Gegenlichtsituation. Diese erzeugt einen Lichtkranz rund um das Modell, der besonders die Haare heiligenscheinartig betont.

Die für ein Porträt relevante Seite, das Gesicht des Modells, wird dagegen nicht von der Lichtquelle erfasst. Je nach Belichtungssteuerung führt das zu unterschiedlichen Ergebnissen: Belichten Sie den Hintergrund richtig (zum Beispiel durch eine mittenbetonte Integralmessung), wird sich das Modell im Extremfall scherenschnittartig vom Hintergrund abheben. Messen Sie die Belichtung für das Gesicht (Spotmessung), wird der Hintergrund überbelichtet und zu hell sein, der Lichtkranz auf den Haaren wird teilweise ausfressen. Ist beides nicht erwünscht, ist die beste Möglichkeit für eine gleichmäßige Ausleuchtung das gezielte Aufhellen des Gesichts. In dieser Form ist Gegenlicht eine sehr gute Lichtsituation für die Porträtfotografie, insbesondere outdoor oder on Location, wenn ausschließlich mit natürlichem Licht gearbeitet wird. Sobald das Sonnenlicht sehr hart und sehr gerichtet fällt, ist eine Kombination aus Gegenlicht und Aufheller eine gute Wahl. Beides zusammen führt zu einer schattenfreien Ausleuchtung des Modells, ohne dass dieses von der Sonne geblendet wird.

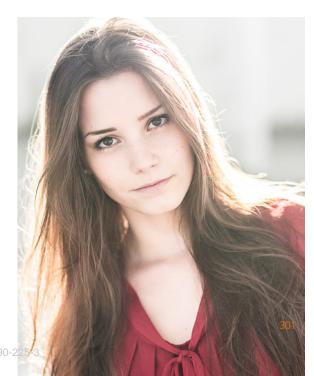


Eine klassische Gegenlichtsituation mit der Sonne im Rücken des Modells. Um den Kontrast zu reduzieren und das Gesicht nicht allzu dunkel werden zu lassen, wurde es von vorne mit einem goldenen Reflektor aufgehellt.



Durch die großen Fenster im Rücken des Modells fällt viel Gegenlicht hinein und lässt einen hellen Lichtkranz um den Kopf entstehen.
Auch hier wurde von vorne aufgehellt, allerdings mit einem Zebra-Reflektor, der eine neutralere Färbung hat.





Auflicht

Kommt das Licht von oben, ist die Bildwirkung für uns normal und gewohnt, da auch das natürliche Sonnenlicht in der Regel von oben kommt. Doch je senkrechter dieses Auflicht fällt, desto problematischer ist die Ausleuchtung: Von oben fallendes Licht führt zu (starken) Schatten in den Augenhöhlen, unter den Augen, der Nase, dem Mund und dem Kinn. Um eine Schattenbildung abzumildern, richten Sie am besten einen Aufheller von unten leicht schräg auf das Modell.

Unterlicht

Diese sehr ungewohnte Lichtrichtung wirkt auf Bildern diabolisch, dämonisch und sehr künstlich. Da Unterlicht unseren normalen Sehgewohnheiten widerspricht, hat es einen sehr hohen Aufmerksamkeitswert und führt zu spannungsreichen Bildergebnissen. Setzen Sie Unterlicht wegen seiner stark inszenierten und unnatürlichen Wirkung nur dann ein, wenn es inhaltlich zu Ihrer Bildidee passt.

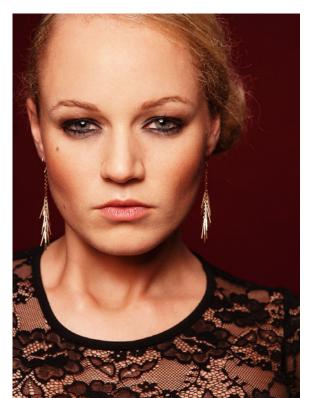


Das Modell steht sehr nah vor dem Hintergrund und wird von schräg vorne mit einem harten Manschettenlicht angestrahlt. Der Blitzkopf sitzt ein wenig unterhalb des Modells, was einen größeren Schatten entstehen lässt und dessen bedrohliche Wirkung verstärkt.



Ein Beautydish von vorne oberhalb des Modells gilt als klassische Beautyausleuchtung, da die leichten Schatten über den Augen und zwischen Ober- und Unterlippe den Eindruck eines stärkeren Make-ups erwecken.







Gerichtetes Licht

Bei gerichtetem Licht kommen alle Lichtstrahlen aus einer Richtung und fallen parallel auf das Motiv und ebenso fast parallel ins Objektiv. Das Ergebnis ist ein hartes Licht, das scharfe Konturen, tiefe Schatten, harte Kontraste und helle Schlaglichter in Ihre Bilder bringt. Bei gerichtetem Licht gehen kleine Details in den sehr hellen und sehr dunklen Bereichen schnell

Processed for the Colonic (gricing) Changing Channels

verloren, während Farben stark leuchten. Wegen des starken Effekts wird hartes Licht vor allem in der inszenierenden Porträtfotografie eingesetzt. Eine solche Lichtsituation entsteht bei unbewölktem Himmel und direkter Sonne oder durch künstliche Lichtquellen ohne Diffusoren (Baustrahler, Spots etc.).

Die tief stehende Sonne fällt direkt durch die vielen Fenster der Halle auf das Modell und bildet eine harte Lichtsituation mit deutlichen Schatten. Der Kontrast ist sehr hoch, weshalb ein großer Zebra-Reflektor von vorne gesetzt wurde, um diesen deutlich zu reduzieren.



Dieses Bild entstand in einem Treppenhaus mit mehreren Operlichtern. Die weiß gestrichenen Wände reflektieren von allen Seiten das helle einfallende Sonnenlicht auf das Modell. Es ist weich und die Schatten fallen dezent aus.



Diffuses Licht

Trifft Licht aus vielen verschiedenen Richtungen auf das Modell, wird es dementsprechend auch gestreut reflektiert. Es fällt aus unterschiedlichen Richtungen in das Objektiv, was zu einer weichen, kontrastarmen, detailreichen Wirkung führt. Schatten, Farben und Kontraste werden abgemildert und feine Strukturen betont.

Dieses für die klassische Porträtfotografie ideale Licht entsteht dann, wenn es gerichtet von der Lichtquelle kommend durch eine transparente Fläche fällt oder an einer rauen Oberfläche reflektiert wird. Je dünner die transparente Schicht und je heller die Reflexionsfläche, desto weniger Licht wird geschluckt und desto größer ist die Lichtausbeute.

Bei natürlichem Tageslicht ist deshalb eine geschlossene, aber dünne Wolkendecke ideal: Es ist sehr hell, ohne dass Schatten auf dem Gesicht des Modells sichtbar werden. Kommt das Sonnenlicht gerichtet vom Himmel, können Sie es durch eine Gardine oder einen Diffusor streuen. Bei Kunstlicht sind Streuscheiben (Blitz), Durchlichtschirme oder Softboxen ideal, um diffuses Licht zu erhalten. Um gerichtetes Licht indirekt über eine Reflexion zu nutzen, sind neben Reflektorschirmen Aufheller (gold, silber, weiß), Styroporplatten oder helle Wände am besten geeignet. Sie reflektieren viel Licht und mindern die Helligkeit nur minimal. Es ist wichtig zu wissen, dass die Farbe der Fläche mit reflektiert wird, Goldfolien also zu wärmerem, Silberfolien zu kühlerem Licht führen.



Diffus gerichtet

Natürlich gibt es diverse Abstufungen zwischen gerichtetem und diffusem Licht – so zum Beispiel schwach oder diffus gerichtetes Licht, bei dem die Lichtrichtung noch klar erkennbar, die Qualität aber weicher ist. Das heißt, die Schatten sind minimiert und die Gesamtwirkung ist eigentlich diffus und detailreich, die Richtung aber dennoch klar bestimmbar und zum Modellieren einzelner Körperpartien geeignet.



Das Beautydish gibt ein gerichtetes, aber auch gestreutes Licht ab, was zu klaren Konturen und sichtbaren, jedoch weich auslaufenden Schatten führt. Achten Sie darauf, den hellen Lichtkreis klar zu positionieren – auf Ihr Hauptmotiv.

Aufheller und Lichtschlucker

Mindestens einen Aufheller und einen Lichtschlucker sollten Sie sich für die Porträtfotografie auf jeden Fall anschaffen oder selbst bauen. Die drei Bilder zeigen Ihnen die Auswirkung dieser Hilfmittel sehr anschaulich. Ohne Aufheller oder Lichtschlucker (links) ist eine Gesichtshälfte klar heller als die andere. Der Einsatz eines Aufhellers (Mitte) gleicht den Kontrast nahezu aus, während ein Lichtschlucker (rechts) ihn deutlich verstärkt.









Die tief stehende Nachmittagssonne fiel bei diesem Bild durch einen engmaschigen Zaun. Das Modell wurde so dirigiert, dass die Schattenstruktur zwar sein Gesicht schmückt, aber nicht vollständig bedeckt. Außerdem war es wichtig, helle Lichtflecke genau in die Augen zu setzen, um, die Pupillen erstrahlen zu lassen.

Schatten im Bild

Überall wo Licht ist, ist auch Schatten. Leider hat dieser auf Bildern oft die Angewohnheit zu stören, das Bild zu dominieren oder wichtige Details zu verdecken. Deshalb ist es wichtig, darauf zu achten, dass Schatten nie ganz ohne Zeichnung und damit tiefschwarz abgebildet werden.

Beziehen Sie Schatten, sparsam dosiert, immer bewusst in Ihr Bild ein. Denn Schatten erzeugen den Eindruck von Plastizität und Räumlichkeit. Sie können Flächen auflockern, Körperformen wiederholen (und damit deren Aufmerksamkeitswert steigern), zum wichtigen Neben- oder vielleicht sogar zum Hauptmotiv werden. Und Sie können damit – tatsächlich vorhandene oder von Ihrem Modell als solche empfundene – Problemzonen kaschieren, indem Sie diese sehr elegant in den Schattenflächen verschwinden lassen.